

# Tierschützer verärgern Pferdefreunde

Die Rösser des Tierquälers von Hefenhofen TG sind versteigert worden. Viele gingen an Tierschützer.

**Andres Marti**

Schönbühl BE

Am Rednerpult vor den Stallungen hängt die Schweizer Flagge. Dahinter steht der Leiter der Pferdeauktion und schwitzt. Bereits zum dritten Mal muss er an diesem Donnerstagmorgen die Regeln erklären, auch auf Französisch. Diese lauten: Für die Pferde dürfen die Interessenten maximal 500 Franken über den offiziellen Schätzwert bieten. Danach entscheidet das Los. Das ist bei den ersten zehn Pferden bislang jedes Mal der Fall gewesen, denn das Interesse an der Auktion ist riesig: Aus der ganzen Schweiz sind Pferdezüchter, Bauern, Tierschützer und Schaulustige angereist, um der Auktion im Kompetenzzentrum des Armee-Veterinärdienstes in Schönbühl BE beizuwohnen.

Der Verein gegen Tierfabriken, eine radikale Tierschutzorganisation, nutzt das Interesse der Öffentlichkeit für eine Plakat-Protестaktion vor dem zum Parkplatz umfunktionierten Truppenübungsplatz. Die Aktion kommt nicht bei allen Besuchern gut an, die kleine Gruppe wird teilweise heftig beschimpft.

## Keine Schlachtung

Vor dem Eingang des Areals hat die Armee auf einer Infotafel die Fotos und Nummern aller Pferde ausgestellt. Eine Frau aus Solothurn notiert sich die Nummer einer braunen Stute. Darauf will sie später bieten, wie sie sagt. Die Preise findet sie «fair». Ein Pferdezüchter aus dem Aargau findet sie hingegen eher zu tief. Er gibt allerdings zu bedenken, dass man ohne Kenntnis des Alters, des Ausbildungsgrads und der Krankengeschichte «die Katze im Sack» kauft.

Insgesamt sollten gestern 80 Pferde verkauft werden. Vier Personen hatten vor der Verkaufsauction den Behörden nachweisen können, dass 13 der in Hefenhofen TG gehaltenen Pferde ihnen gehörten. Bei den restlichen konnte die Herkunft nicht mehr geklärt werden. Entsprechende Papiere der Tiere vor ihrer Zeit bei der Armee gibt es keine, ebenso sind Alter und Ausbildungsgrad meist unbekannt. Es gelte deshalb: «Ge-



Die Interessierten waren in Schönbühl BE bereit, die «Katze im Sack» zu kaufen. Foto: Anthony Anex (Keystone)

kauft wie gesehen», so der Moderator. Wer kein Halfter besitze, könne von der Armee eines für 50 Franken beziehen. Das wird vom Publikum mit Gelächter quittiert. Zwischendurch gleicht die Stimmung einem Volksfest. Der Bären, die urchige Beiz der Armee-Anlage, macht wohl den Rekordumsatz ihrer Geschichte.

Bei Pferd Nummer 4, einem stattlichem Hengst, schnellen viele Hände in die Höhe. 25 haben das Höchstgebot von 1900 Franken abgegeben. Nun muss das Los entscheiden. Der Gewinner muss danach seine Identität angeben, einen Kaufvertrag unterschreiben und bar bezahlen. Mit seiner Unterschrift verpflichtet er sich ausserdem, das Pferd nicht

zum «Verwendungszweck der unmittelbaren Schlachtung zu erwerben», so steht es im Vertrag.

## «Die sehen doch gut aus»

Unter den Bietenden sind auch Organisationen wie Pferde in Not und Stinah (Stiftung für Tiere in Not Animal Help). Sie bieten fast immer mit - was nicht sehr gut ankommt. «Als Privater hat man kaum eine Chance», sagt ein Mann. Wenn das Los entscheide, seien die mit mehreren Personen mitbietenden Tierschützer im Vorteil. Mit diesem Vorgehen sicherten sie sich zahlreiche Tiere. Eine Frau von Pferde in Not sagt, sie hätten 300 Interessenten gefunden, welche die Pferde aufnehmen würden.

Nicht alle Pferde sehen schlecht aus - frisiert und gewaschen sind sie alle. Einer der Pferdezüchter sagt angesichts der sauberen Tiere ungehalten, das sei ein «Riesentheater». Die Tiere sähen doch gut aus. Den ehemaligen Halter der Pferde, Ulrich K., habe man «fertiggemacht», dabei geschehe andernorts viel Schlimmeres.

Der Halter der Tiere war vergangene Woche von der Thurgauer Polizei in Gewahrsam genommen worden. Dies, nachdem publik geworden war, dass auf seinem Hof mehrere Pferde verendet waren. Weitere Tiere waren abgemagert und in schlechtem Zustand. Der Mann befindet sich nun in einer fürsorglichen Unterbringung.